

Montag, 8. Juni 2020

BZ. BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



Alice Hasters schreibt gegen Rassismus an

Gesellschaft Die deutsche Autorin hat ein Buch über den Rassismus in uns allen geschrieben. Sie sagt: «Der Kampf dagegen ist ein lebenslanger Prozess.» **Seite 18**

Skifahren mit freier Sicht aufs Meer

Dänemark Auf dem Dach einer Kehrichtverbrennungsanlage im Industriegebiet von Kopenhagen lockt der Copen Hill Skifahrer an. Die Skipiste aus Plastik ist 450 Meter lang. **Seite 14**

Ein Rebberg für die Kirche

Grafenried Am Hang um die Kirche sollen Reben wachsen. Initiant ist der Pfarrer Daniel Sutter. **Seite 8**



n, Nr. 131 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

AUSGABE STADT + REGION BERN

Mit dem eigenen Wein feiern

Kirchgemeinde Grafenried Der Hang um die Kirche Grafenried soll zum Rebberg werden. Für den Herbst war ein Winzerfest geplant. Dann gibt es aber bestenfalls eine Aufrichte.

Laura Fehlmann

Das gemähte Gras am Chiuchehoger Grafenried trocknet am Boden. Holzpfosten, welche die Grenzen der geplanten Pflanzung signalisieren, sind gesetzt – aber die Reben fehlen noch.

Seit 2016 plant eine Gruppe um Pfarrer Daniel Sutter das Anlegen eines Rebbergs, ein entsprechendes Baugesuch hatte die Gemeinde längst absegnet. Aber der Regierungstatthalter hat es zurückgeschickt. «Er verlangt eine neue Planung, vor allem aus formalen Gründen», sagt Sutter.

Viel dazugelernt

Er räumt ein, man habe das Ganze vielleicht ein wenig naiv angepackt und jetzt viel dazugelernt. Etwa, dass ein privater Rebberg nicht grösser als 400 Quadratmeter sein darf, weil er sonst als kommerziell gilt. Zudem habe der Kanton die Zonenkonformität infrage gestellt, weil die Kirche in der Zone für öffentliche Nutzung steht.

Gefehlt habe auch der Nachweis, dass das Projekt erdbebensicher sei. Und die Grenzabstände zwischen dem Grundstück mit der Kirche und demjenigen des Pfarrhauses mussten auf den Plänen ebenfalls bereinigt werden. «Obschon die Besitzerin beider Grundstücke die Kirchgemeinde ist», sagt Daniel Sutter.

Aber jetzt sei alles auf guten Wegen, das Baugesuch im Anzeiger publiziert. Die Einsprache-



Die Kirchgemeinde Grafenried erstellt einen Rebberg. Daniel Sutter (l.) ist Pfarrer und Initiant, Beat Wälti ist Projektverantwortlicher. Foto: Beat Mathys

die Terrassierung und den Kauf Arbeitsgruppe evaluiert. «Wir sei mit der Gründung der IG ge- Abendmahl für die Gläubigen in

Grenzen der geplanten Pflanzung signalisieren, sind gesetzt – aber die Reben fehlen noch.

Seit 2016 plant eine Gruppe um Pfarrer Daniel Sutter das Anlegen eines Rebbergs, ein entsprechendes Baugesuch hatte die Gemeinde längst abgesegnet. Aber der Regierungsstatthalter hat es zurückgeschickt. «Er verlangt eine neue Planung, vor allem aus formalen Gründen», sagt Sutter.

Viel dazugelernt

Er räumt ein, man habe das Ganze vielleicht ein wenig naiv angepackt und jetzt viel dazugelernt. Etwa, dass ein privater Rebberg nicht grösser als 400 Quadratmeter sein darf, weil er sonst als kommerziell gilt. Zudem habe der Kanton die Zonenkonformität infrage gestellt, weil die Kirche in der Zone für öffentliche Nutzung steht.

Gefehlt habe auch der Nachweis, dass das Projekt erdbebensicher sei. Und die Grenzabstände zwischen dem Grundstück mit der Kirche und demjenigen des Pfarrhauses mussten auf den Plänen ebenfalls bereinigt werden. «Obschon die Besitzerin beider Grundstücke die Kirchgemeinde ist», sagt Daniel Sutter.

Aber jetzt sei alles auf guten Wegen, das Baugesuch im Anzeiger publiziert. Die Einsprachefrist läuft Mitte Juni ab. Die Initianten haben ausschliesslich positive Rückmeldungen erhalten und schauen der Realisierung des Projekts optimistisch entgegen. Sutter und sein Kollege Beat Wälti sind sich einig: «Das wird etwas Schönes.» Der Pfarrer sieht sich eher als Organisator, der Weinkenner Wälti ist mit der Materie vertraut.

Rote Divico-Trauben

Die Erstellung des Rebberges ist budgetiert mit 15'000 Franken für



Die Kirchgemeinde Grafenried erstellt einen Rebberg. Daniel Sutter (l.) ist Pfarrer und Initiant, Beat Wälti ist Projektverantwortlicher. Foto: Beat Mathys

die Terrassierung und den Kauf von etwa 250 Rebstöcken. Finanziert wird sie durch die Kirchgemeinde. Betreiben werden den Rebberg rund 150 Personen, die als Gotte oder Götti bereit sind, jährlich 50 Franken zu bezahlen für Unterhalt sowie für Aus- und Weiterbildung von Freiwilligen, die jährlich mit einem Winzerfest belohnt werden. Weil jedoch weder Reben noch Wein da sind, wird man am 24. Oktober Aufrichte feiern – mit zugekauftem Wein.

Welche Traubensorte am besten geeignet wäre, hat eine

Arbeitsgruppe evaluiert. «Wir kamen zum Schluss, dass die rote Divico die beste ist, weil diese Traube fast ohne Spritzungen auskommt», erklärt Beat Wälti.

Fachliche Unterstützung werde ein Bio-Landwirt aus dem Dorf bieten. Er pflegt einen guten Kontakt zu einem Weinbauer in der Region, der mit Rat und Tat zur Seite steht.

Mit dem Rebenprojekt möchte Pfarrer Daniel Sutter auch Menschen ansprechen, die sich bis jetzt nicht in der Kirche engagiert haben. Ein erster Schritt

sei mit der Gründung der IG geschehen und mit den Gotten und Göttis, von denen nicht alle einen kirchlichen Hintergrund hätten.

Symbol für Lebensfreude

Der Glaube stehe natürlich hinter der Rebberg-Idee, sagt Sutter. «In der Bibel wird Wein immer wieder thematisiert, angefangen bei Noah bis zu den Psalmen, in denen Wein mit Lebensfreude verbunden wird.» Der Pfarrer möchte mit den Reben «verschiedene Geister zusammenführen und hofft, dass das

Abendmahl für die Gläubigen in Grafenried, Zauggenried und Fraubrunnen bald mit eigenem Wein gefeiert werden kann».

Bis zur Ernte wird es aber noch dauern, die Reben können erst im Frühjahr gesetzt werden. «Das Anpflanzen wird ein wichtiger Moment und ist etwas, das wir alle zusammen machen wollen», sagt Beat Wälti. Zusammen mit dem Pfarrer sitzt er im Heu am Südhang des Chiuchehogers, der hier ausgiebig von der Sonne beschienen wird und somit ein idealer Platz für Reben ist.